Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 130 (1851)

Artikel: Nikolaus
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-372692

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kalifornisches Glück.

Im Jahre 1828 oder 1829 war ein Kaufmann aus Braunschweig, der vor wenig Jahren einen Ausschnitthandel von sehr mäßigem Umfange errichtet hatte und dem bei sehr geringen Mitteln das Glück nicht günstig war, genöthigt, seine Zahlungen einzustellen. Seine Gläubiger erhielten, da er Alles hergab, 60 Proz. (d. h. für den Gulden 36 kr.), er selbst aber mußte als Buchhalter in fremden Geschäften seinen Lebensunterhalt suchen. Nach mancherlei Schicksalen ging er endlich nach England, wo es ihm so unglücklich ging, daß er drei Nächte obdachlos in Liverpool umherirrte und endlich durch eine jüdische Wohlthätigkeitsanstalt die Mittel erhielt, um die Ueberfahrt nach Amerika zu bestreiten. In Neuyork angekommen, versuchte er Mancherlei; er war nacheinander Schulmeister, Aufseher und Rechnungsführer in einer Sägemühle und kam so endlich nach Oregon. Nachdem er sich dort einige Zeit aufgehalten, erscholl das Gerücht von dem neuen Goldlande Kalifornien; er vereinigte sich mit einigen Bekannten, man schoß die gemeinschaftlichen, sehr spärlichen Mittel zusammen, und mit einigen mit Ochsen bespannten Wagen unternahm die kleine Karavane den Zug nach dem Lande der Verheißung über das Felsengebirge. Sie brauchte sechs Monate, um das Ziel der mit den größten Beschwerden verbundenen Reise zu erreichen. Da, wo sich jetzt Sacramento-City zu erheben beginnt und eine der bedeutendsten Städte zu werden verspricht, befand sich damals bloß das Fort des Hauptmanns Sutter mit wenigen Hütten, und die Gesellschaft begann sich hier anzubauen und einen Handel mit allen Gegenständen zu errichten, deren die Arbeiter in den Minen bedürfen. Da sie zu den ersten Ankömmlingen gehörten, so schlug dieses Unternehmen auf das glänzendste ein, so daß der in Rede stehende Theilhaber, Hr. Adolph Cohn, der dort den Namen Albert Priest angenommen hatte, schon nach zwei Jahren sich als ein sehr reicher Mann zurückziehen konnte. So lange es ihm schlecht ging, hatte seine Familie keine Nachricht von ihm erhalten; jetzt aber schrieb er an dieselbe, gab ihr von seinen Schicksalen Nachricht und zugleich den Auftrag, eine Aufforderung an seine frühern Gläubiger ergehen zu lassen, Dasjenige, was sie früher bei ihm verloren, jetzt in Empfang zu nehmen. Im Brachmonat 1850 war nun Hr. Priest, der eine Dampfschifffahrtsgesellschaft von Neuyork nach San-Franzisko gegründet hat, in seiner Heimath Braunschweig angekommen und Gegenstand der allgemeinen Theilnahme und Aufmerksamkeit geworden. Jedermann sah mit Bewunderung seine noch mit Gestein durchwachsenen Klumpen von gediegenem Golde, den Goldstaub, die aus rohen Goldplatten von wunderlicher Form zusammengesetzten Armbänder an, Jeder hörte mit Erstaunen den Erzählungen des viel versuchten, durchaus nicht übertreibenden Mannes zu, welcher seinen Reisepfad hierher durch gute Handlungen bezeichnet hat. In allen Städten in Amerika und England, wo er sich früher aufgehalten, hat er die Wohlthätigkeitsanstalten reichlich bedacht; auch in seiner Heimath ist dies geschehen, und man kann das, was er auf diese Weise gespendet, auf mehr als 22,000 fl. anschlagen.

Nikolaus.

Dem jungen Niklaus starb
die schönste beste Kuh
Und bald nachher aus Gram
sein liebes Weib dazu.
Gevattern, Nachbarn und
Bekannten
Beklagten sein Geschick und
nannten
Zugleich ihm manche
Braut: Johann
Schlug ihm die Base vor,
Sylvester
Die Tochter, Nachbar
Hans die Schwester,
Et cætera. Mein Gott! fing

Niklaus seufzend an,
So ist es besser doch:
wenn man
Sein Eheweib, als wenn
man seine Kuh verliert.
Da diese ich verlor, war
Keiner, der gerühret,
Aus Mitleid mir eine
and're bot,
Doch kaum ist meine Frau
jetzt todt:
So wird mir, ohne Ruhm
zu sagen,
Gleich ein halb Dutzend
angetragen.